

Die Moralische Entwicklung

Bei der Erforschung der Moral geht es nicht darum, „gute“ oder „schlechte“ Moral zu unterscheiden, da dies subjektiv und somit sehr schwierig zu untersuchen ist. Es geht vielmehr darum, die Entwicklung der Moral zu studieren, also darum, ob die Entwicklung moralischen Urteilens einer Person immer gleich abläuft und ob verschiedene Faktoren sie beeinflussen können. Die folgenden Seiten legen die Theorie eines bekannten Moralforschers dar: Die moralische Stufenentwicklung von Lawrence Kohlberg. Ausserdem wird am Ende eine Erweiterung dieser Theorie von Carol Gilligan vorgestellt, einer langjährigen Mitarbeiterin Kohlbergs.

1. Lawrence Kohlbergs Ursprung und Methode

Damit ein vollständiges Verstehen der Moralthorie von Kohlberg garantiert werden kann, muss zuerst auf deren Ursprung eingegangen werden. Ebenfalls soll überhaupt dessen Methodik und Umsetzung berücksichtigt werden. Mit Hilfe dieser Informationen können somit die Einteilung und die Merkmale der verschiedenen Stufenentwicklungen betrachtet werden. Sind einem diese Informationen bekannt, kann auf andere Ansätze eingegangen werden, wie zum Beispiel der von Gilligan.

Die Entwicklung der Theorie von Lawrence Kohlberg lässt sich in drei grundlegende Arbeitsschritte einteilen und beginnt mit seiner Dissertation „The Development of Modes of Moral Thinking and Choice in the Years 10 to 16“ (1958). Diese hatte vor allem das Ziel des Aufbaus und der ersten empirischen Absicherung der Theorie der Stufenentwicklung des moralischen Urteils.

Sein ursprüngliches Ziel bestand eigentlich darin, die Studie von Piaget über „Das moralische Urteil beim Kinde“ auf das Jugendalter zu erweitern. Doch durch die erwähnte Dissertation, wurde ihm ersichtlich, dass die von Piaget eingeführte Einteilung in eine vormoralische, eine heteronome und eine autonome Stufe nicht ausreichte. Durch die Auswertung der von ihm durchgeführten Interviews fügte Kohlberg eine vierte, fünfte sowie eine sechste Stufe hinzu, auf welche später noch detaillierter eingegangen werden wird.

Gegen Ende der 60er Jahre erfolgten die ersten Versuche, die Umsetzung dieser theoretisch-empirischen Thesen in das erziehungswissenschaftliche Feld.

Durch vermeintliche Regressionen entstanden Brüche in der entwickelten Theorie und gefährdeten deren Fortbestand.

Dies führte zum zweiten Arbeitsschritt in der Entwicklung der Theorie. Diese beschäftigte sich mit der Konstruktion eines validen und reliablen Tests oder der Einschätzung der Entwicklung moralischen Urteilens. Für dessen Auswertung stehen drei bekannte Systeme, welche seit der Einführung des ersten Auswertungssystems eine stetige Verbesserung der Inhalts-Struktur-Unterscheidung mit sich brachten:

1. Das Aspekt-Scoring-Auswertungssystem (Global Story Rating/Sentence Scoring)
2. Die strukturelle Themenauswertung (Structural Issue Scoring)
3. Die Auswertung aufgrund ausgewählter moralischer Wertobjekte (Themen/Issues; Standard Form Scoring)

Aufgrund des einfacheren Verständnisses und der Übersicht wird jedoch nur auf letzteres eingegangen. Dieses spielte dabei in Kohlbergs Experimenten die grösste Rolle.

Doch wie lässt sich jedoch jetzt bei einer Testperson die moralische Entwicklung feststellen?

Der Testperson werden verschiedene sogenannte Dilemmata, miteinander konkurrierende Werte, vorgelegt. Ein Beispiel:

Die Frau von Heinz ist lebensgefährlich erkrankt. Ein bestimmtes Medikament könnte sie retten, doch Heinz kann es sich trotz grosser Anstrengung, das Geld dafür zu beschaffen, nicht leisten. Der Apotheker will es ihm auch nicht zu einem günstigeren Preis geben. Heinz hat alles versucht, das Medikament auf legalem Weg zu bekommen. Soll er es nun stehlen?

In den Dilemmata sieht sich die Testperson mit verschiedenen Aufgabenstellungen konfrontiert, in

denen sie in einen Zwiespalt zwischen den eigenen Regeln, Normen und Gesetzen gerät. Die Themen (Issues) widersprechen sich immer und sind moralisch nicht zu vereinbaren. Wichtig dabei ist nicht das „ja“ oder „nein“ einer Entscheidung, sondern deren Argumente und Begründungen, welche die eigene Entscheidung rechtfertigen. Weiter kann nicht von einer „guten“ bzw. „schlechten“ Moral gesprochen werden, da eine solche objektiv nicht existiert.

Die Auswertung eines Dilemmas kann durch das unmittelbare Werterkennungsverfahren (Intuitive Issue Scoring) oder durch das standardisierte Issue-Auswertungsverfahren (Standardized Issue Scoring) erfolgen. Ersteres wird in erster Linie für forschungstechnische Zwecke eingesetzt wird durch einen erfahrenen Interviewer durchgeführt, wobei letzteres nach einiger Übung auch von praktischen Interessierten wie zum Bsp. Lehrern durchgeführt werden kann.

Die dritte und letzte Phase besteht in der Weiterführung des „Blattschen Programms“ der pädagogischen Stimulation der moralischen Entwicklung zu einem Ansatz der „Gerechten Gemeinschaft“ (just community) und welche besagt, dass nicht nur eine moralische Stimulation im Unterricht, sondern auch im schulischen Umfeld sich als notwendig erweist. Als Ursprung einer Feldforschung in Israel, wo beobachtet werden konnte, dass Kinder die im Kibbuz aufwuchsen eine schnellere moralischere Entwicklung durchliefen, definierte Kohlberg das Ziel, einen eigenen Kibbuz in den Vereinigten Staaten zu leiten, der die Prinzipien der moralischen Diskussion mit Prinzipien der Kollektiverziehung verbindet. Dabei sind das Befolgen der Gruppenregeln und der Anschluss an die soziale Gruppe erforderlich. Zudem sei der Ansatz einer gerechten Gemeinschaft nach Kohlberg nur in einer demokratisch strukturierten Umgebung möglich.

2. Die Kohlbergschen Entwicklungsstufen

2.1 Ziele der Entwicklungsstufen:

Lawrence Kohlberg gliederte das Urteilen des moralischen Verhaltens in einzelne Stufen. Eines seiner Ziele war die Isolierung der einzelnen moralischen Stufen im Sinne einer Entwicklungslogik, also eine klar ersichtliche Abtrennung zwischen den einzelnen moralischen Stufen. Des Weiteren wollte er zusätzlich eine Untersuchung des Verhältnisses von moralischem Urteilen und Handeln durchführen. Als drittes Ziel notierte er sich die Erforschung kultureller und subkultureller Unterschiede in der moralischen Entwicklung, also die Frage, ob es einen Unterschied der moralischen Entwicklung aufgrund der kulturellen Zugehörigkeit gibt. In einem vierten Ziel wollte Kohlberg die sozialen Faktoren aufdecken, die für die Entwicklung und deren Hemmung verantwortlich sind. Er stellte sich dabei die Frage, wann eine Person anders handle als gewohnt aufgrund äusserer Faktoren.

2.2 Die Stufen:

Es lassen sich sechs Stufen der Entwicklung des moralischen Urteilens kennzeichnen. Diese können wiederum drei übergreifenden Ebenen zugeordnet werden, so dass wir von einer präkonventionellen, einer konventionellen sowie einer postkonventionellen Ebene sprechen können, die jeweils zwei nachstehende Stufen umfasst. Innerhalb der einzelnen Ebenen lassen sich die Stufen anhand charakteristischer Merkmale beschreiben.

Die meisten Kinder bis zum neunten Lebensjahr lassen sich in die **präkonventionelle Ebene** einordnen. Diese erste Ebene enthält die ersten beiden Stufen der Moralentwicklung:

Erste Stufe: Die Orientierung an Strafe und Gehorsam

In der ersten Stufe setzen Autoritäten die Regeln, welche von den Kindern strikt befolgt werden, um Strafen zu vermeiden.

Zweite Stufe: Die Orientierung an instrumentellen Zwecken und Austausch

In der zweiten Stufe erkennen die Kinder die Gegenseitigkeit des menschlichen Verhaltens. Sie wissen nun, dass kooperatives Verhalten folgt, wenn sie sich kooperativ verhalten, oder Rache, wenn jemandem Leid zugefügt wird. Ihr Handeln ist zum grössten Teil instrumentell (= als Mittel) anzuschauen. Die Metapher „Wie du mir, so ich dir“ entspricht ungefähr dieser Verhaltensweise. So achten sie gelegentlich auch auf die Bedürfnisse von anderen, weil sie wissen, dass es für sie

gute Folgen hat.

In der **konventionellen Ebene** sind vor allem Jugendliche und Erwachsene anzutreffen. Diese Ebene enthält die dritte und vierte Stufe der Entwicklung des moralischen Urteilens:

Dritte Stufe: Die Orientierung an interpersonalen Erwartungen, Beziehungen und Übereinstimmungen

In dieser Stufe werden die moralischen Erwartungen anderer Personen erkannt. Man möchte ihnen gerecht werden, diesmal jedoch nicht nur aus Angst vor Strafen, sondern auch, weil man Schuldgefühle empfindet, wenn man es nicht tut. Personen dieser Stufe erkennen aber nicht nur die moralischen Erwartungen ihrer Mitmenschen, sondern haben auch selbst Erwartungen an das moralische Verhalten anderer.

Vierte Stufe: Die Orientierung an Gesetz und Ordnung

In der vierten Stufe wird die Bedeutung moralischer Normen für eine funktionierende Gesellschaft erkannt. Die allgemeinen moralischen Regeln der Gesellschaft werden dabei eingehalten, weil erkannt wurde, dass sie für das Aufrechterhalten der sozialen Ordnung erforderlich sind.

Die **postkonventionelle Ebene** wird nur von einer Minderheit der Erwachsenen erreicht. Sie enthält die letzten beiden Stufen der moralischen Entwicklung:

Fünfte Stufe: Die Orientierung am Sozialvertrag

In dieser Stufe werden moralische Normen hinterfragt und nur dann akzeptiert, wenn sie gut begründet sind. Die Menschen dieser Stufe besitzen die Idee von einem „Gesellschaftsvertrag“. Dieser besagt, dass etwas nützlich oder gerecht sein muss, um akzeptiert und befolgt zu werden.

Sechste Stufe: Die Orientierung am universalen ethischen Prinzip

In der letzten Stufe der Entwicklung moralischen Urteilens orientieren sich die Begründungen für moralisches Handeln an zwischenmenschlicher Achtung. Die ethischen (sittlichen) Prinzipien werden selbst gewählt und stellen keine konkreten Regeln, sondern abstrakte Prinzipien dar. Das heißt, dass das Handeln sich nicht nach strikten Regeln richtet, sondern dass die Erwachsenen dieser Stufe jede Handlungsweise auf das betreffende Objekt anpassen und überdenken. Sie lösen dabei ihre Konflikte unter Einbeziehung aller Beteiligten.

2.3 Merkmale der Stufen:

Nach dieser Stufeneinteilung kann man sagen, dass die verschiedenen Stufen des Moralbewusstseins in allen Kulturen gleich sind. Somit konnte sein drittes Ziel – die Erforschung kultureller und subkultureller Unterschiede in der moralischen Entwicklung – erreichen. Ein weiteres Merkmal der Stufeneinteilung ist die Tatsache, dass anscheinend keine Stufen übersprungen werden können. Es ist jedoch sehr wohl möglich, dass man eine Stufe (zum Beispiel sehr häufig Stufe 6) nicht erreichen kann. Eine Regression, also ein Rückschritt, innerhalb der Entwicklungsstufen ist hingegen nicht möglich. Zudem bemerkenswert ist die Gegebenheit, dass die Stufen der moralischen Entwicklung jenen der kognitiven Entwicklung entsprechen. Die kognitive Entwicklung beinhaltet das Denken und Urteilen über moralische Problemstellungen.

3. Carol Gilligan: Die andere Stimme der Moral

Die US-Amerikanische Psychologin Carol Gilligan war lange Zeit Mitarbeiterin von Kohlberg. Ihr fiel auf, dass Frauen in den (Entwicklungspsychologischen) Untersuchungen fehlten und, falls sie doch vereinzelt untersucht worden waren, dass daraus meist „abweichende Daten“ wurden. Gilligan beschloss, das Thema der Moral selbst aufzugreifen und dabei die Frauen zu berücksichtigen. Kohlberg war davon ausgegangen, dass es nur eine Moralrichtung gibt, diejenige der Gerechtigkeit. Nach Gilligans Theorie gibt es jedoch weder genau eine, noch unendlich viele sogenannte moralische Orientierungen, sondern genau zwei. Sie führte neben der Moral der Gerechtigkeit, wo die Rechte und Verpflichtungen, das Selbst vs. andere, Fairness und abstrakte

Begründungen der Moral hervorgehoben werden, die Moral der Fürsorge/Anteilnahme auf. Hier geht es mehr um die Verantwortung anderen gegenüber, das Selbst *und* andere, die Abhängigkeit voneinander und kontextgebundene Begründungen der Moral. Wie schon Kohlberg bediente sie sich des Interviews und versuchte herauszufinden, wie die befragten Personen argumentierten. Dabei arbeitete sie jedoch nicht mit vorgegebenen Dilemmata, sondern liess die Teilnehmer selbst Dilemmata erfinden. In ihren Forschungen befasste sie sich damit, wie die beiden Orientierungen, die Moral der Gerechtigkeit und die Moral der Fürsorge, verteilt sind. Sie behandelten vor allem folgende Fragen:

Tritt bei einer Person immer nur eine Orientierung auf?

Wenn beide zugleich auftreten können, hat dann eine davon die Oberhand?

Spielt das Geschlecht bei der moralischen Orientierung eine Rolle?

Spielt der Lebenszyklus eines Menschen eine Rolle, also verändert sich die moralische Orientierung mit dem Alter?

Spielen Faktoren wie Religion, Intelligenz, Beruf der Eltern, Ausbildung usw. (demographische Faktoren) eine Rolle?

Sind die Orientierungen stabil oder kann jemand auch von einer zur anderen wechseln?

Gilligan fand heraus, dass 2/3 der Untersuchten mit beiden moralischen Orientierungen argumentierten. Bei den Frauen war allerdings die Fürsorge-Moral vorherrschend, während die Männer eine vorherrschende Gerechtigkeitsmoral zeigten. Beim Lebenszyklus und den demographischen Faktoren wurden aber keine signifikanten Zusammenhänge festgestellt. Die Orientierungen stellten sich weithin als stabil heraus, so gab es zwar Fälle, in denen eine Orientierung mit der Zeit durch die zweite ergänzt wurde, jedoch kein Fall, wo die Orientierung von einem Extrem ins andere wechselte.

3.1 Die Entwicklung der Fürsorge-Moral

Auch zur Fürsorge-Moral wurde ein Stufenmodell ähnlich dem der Gerechtigkeits-Moral entwickelt. Dieses setzt sich aus drei Hauptstufen (Niveaus) und zwei Übergangsphasen zusammen:

- 1. Niveau: Orientierung am individuellen Überleben

Hier spielt vor allem das eigene Wohlbefinden eine wichtige Rolle. Es ist eine egoistische Perspektive, wo die eigene Person im Zentrum steht. Häufig ist diese Perspektive auch eine Art Selbstschutz, wenn die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, noch nicht vorhanden ist.

- 1. Übergangsphase: Vom Egoismus zur Verantwortlichkeit

Das egoistische Denken wird erkannt und man beginnt, verantwortungsvoller zu handeln und sich mehr an anderen Personen (Partner, Kind) zu orientieren.

- 2. Niveau: Orientierung an Konventionen

Hier werden gesellschaftliche Erwartungen wichtig, man verhält sich nach Stereotypen und Rollenzuweisungen. Es kann zu einer extremen Anpassung kommen, welche bis zur Selbstaufopferung und Hingabe führen kann.

- 2. Übergangsphase: Vom Gutsein zur Wahrheit

Die eigene Perspektive wird wieder aufgenommen, lässt sich jedoch noch nicht mit den Anforderungen des 2. Niveaus verbinden. Es entsteht eine Spannung zwischen dem Eigen- und Fremdinteresse.

- 3. Niveau: Die Moral der Gewaltlosigkeit

Niveau 1 und 2 werden vereint. Es herrscht nun nicht mehr eine Perspektive vor, sondern sie wechseln sich je nach Situation ab.

3.2 Bedeutung und Kritik

Gilligan stellt Kohlbergs Forschungen nicht insgesamt in Frage. Sie wendet sich aber gegen einige Punkte und hat seine Theorie erweitert. Ihr zufolge hat Kohlberg in seinen Untersuchungen wichtige Teile weggelassen und war somit nicht in der Lage, ein vollständiges Bild der moralischen Orientierungen zu entwickeln.

Aber auch Gilligans Ansatz löste Kritik aus: Ihre Ergebnisse gelten als schlecht überprüfbar und die Stichprobe als zu klein. Dennoch regen die Ergebnisse, in welchem zum ersten Mal Frauen berücksichtigt werden zum Nachdenken an und zeigen Aspekte auf, die zumindest nachvollziehbar wären.

4. Fragen an den Text

- **Frage 1: Kann die Stufenentwicklung der Moral auch mit "guter" oder "schlechter" Moral in Zusammenhang gebracht werden?**

Hypothese: Der Text schliesst Wertungen bewusst aus. Es geht darum, wie Moral sich entwickelt und welche Moralvorstellungen es gibt und nicht, ob sie gut oder schlecht sind. Es könnte aber durchaus einen Zusammenhang zu "guter" oder "schlechter" Moral geben. Hier würde sich natürlich die Frage stellen, was "gut" bzw. "schlecht" bedeutet. Setzen wir hier einmal voraus, dass Kriminalität moralisch nicht als "gut" bewertet werden kann (obwohl das Beispiel von Heinz die Schwierigkeit solcher Annahmen zeigt). Ein Einbruch zeugte dann eher von einer schlechten Moral. Der Einbrecher zeigt ein eher egoistisches Denken, seine Interessen sind ihm wichtiger als diejenigen der Opfer. So gesehen müsste er sich auf einer niedrigen Stufe der Moralentwicklung befinden, denn sowohl bei Kohlberg als auch bei Gilligan ist die erste Stufe von Egoismus geprägt. Die Hypothese könnte also lauten: Je höher eine Person in den Entwicklungsstufen der Moral voranschreitet, desto "besser" wird die Moral dieser Person, da die höheren Stufen mehr am Allgemeinwohl orientiert sind. Diese lassen sich dann beispielsweise nicht mehr mit Kriminalität vereinbaren.

- **Frage 2: Besteht ein Unterschied zwischen moralischem Urteilen und moralischem Handeln?**

Hypothese: Unserer Meinung nach besteht ein grosser Unterschied zwischen moralischem Urteilen und Handeln. Es ist viel einfacher, eine Meinung dazu zu äussern, wie ein Problem zu lösen wäre, als das Problem tatsächlich zu lösen. Eine sicher Übereinstimmung der Überlegungen und des Handelns kann eigentlich nur jemand erreichen, der die Problemstellung schon selbst erlebt und gelöst hat und daher weiss, wie er/sie in Wirklichkeit reagieren würde.

- **Frage 3: Hat Kohlberg den Unterschied in Frage 2 genügend beachtet?**

Hypothese: Laut dem Text hat Kohlberg zwar versucht, ein gutes Verhältnis zwischen moralischem Urteilen und moralischem Handeln zu finden, wir glauben aber nicht, dass es ihm gelungen ist. Es ist extrem schwierig, moralisches Handeln in die Forschungen einzubeziehen. Um eine Person zum Handeln zu bringen, müsste man erst eine Situation schaffen, in der dies nötig wird. Und dies ist häufig schlichtweg unmöglich realitätsgetreu durchzuführen. Die Person dürfte ausserdem nicht wissen, dass es sich um einen Test handelt, was in vielen Situationen ethisch bedenklich wäre. So kann man beispielsweise nicht einfach künstlich die Situation einer ungewollten Schwangerschaft erzeugen und sehen, wie die Reaktionen darauf sind. Kohlberg konnte in Interviews mit fiktiven Geschichten niemals die nötige Realität erzeugen, um das Handeln der Befragten zu beobachten.

5. Quelle

Garz, D.: Moralische Entwicklung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008